

## Tirol in Schwaben

halb Wochen zuvor, vor ihrem Weggang nach Deutschland, noch miteinander verlobt hatten<sup>32</sup>.

Auffallend ist an den meisten Zielorten eine gewisse Schwerpunktbildung von Zuwanderern aus bestimmten Herkunftsgebieten. In Bingen tauchen besonders häufig Zuzügler aus dem Landgebiet des katholischen Schweizerortes Luzern und hier zumal das bereits genannte Großdietweil sowie mehrfach auch Pfäfers bei St. Gallen und das Umland des vorarlbergischen Bregenz auf<sup>33</sup>. Nach Veringendorf sodann verheirateten sich in der Mitte der 1670er Jahre innerhalb nur weniger Jahre gleich vier Frauen aus *Oberna*, hinter dem sich trotz der Zuordnung zur gräflich-truchsessischen Herrschaft *Turmentingen* wohl das zur Herrschaft Kallenberg gehörende und zu dieser Zeit in waldburgischem Pfandbesitz befindliche Obernheim bei Meßstetten verbirgt. Nachdem sich 1674 zunächst der Veringendorfer Müllersohn, Bierbrauer und Bäcker Matheus Fauler seine Frau, eine Gastwirtstochter, aus *Oberna* geholt hat, stehen zwei Jahre später gleich drei Hochzeiten von Veringendorfer Männern, darunter interessanterweise nun auch der verwitwete alte Müller, mit Frauen aus Obernheim an, die offenbar allesamt aus wohlhabenden Familien stammen und mit guten Mitgiften versehen nach Veringendorf kommen<sup>34</sup>. Deutliche Schwerpunkte bei den Herkunftsorten lassen sich auch bei den nach dem Dreißigjährigen Krieg in die Reichsstadt Pfullendorf und den zugehörigen ländlichen Pfarrbezirk strömenden Zuwanderern feststellen: Hier sind besonders häufig der Thurgau mit den Orten Heiligkreuz, Sulgen, Will und Wuppenau sowie Vorarlberg mit Bludenz, Bregenz, Feldkirch, Frastanz und Rankweil vertreten<sup>35</sup>.

Durchgehend läßt sich sodann die Niederlassung der Zuwanderer in Orten und Territorien ihrer Konfession beobachten<sup>36</sup>. Es sind damit ganz überwiegend Emigranten aus den katholischen Schweizerorten sowie aus den gleichfalls altgläubigen habsburgischen Alpenländern und aus Bayern, die sich in den Territorien an der Oberen Donau ansiedeln, während die reformierten Schweizer vorrangig in das benachbarte lutherische Altwürttemberg strömen. Die wenigen Protestanten, die sich gleichwohl in katholischen Gebieten niederlassen und auf Dauer dort bleiben wollen, wechseln unter mehr oder minder massivem Druck von Nachbarschaft, Kirche und Obrigkeit mit ganz wenigen Ausnahmen alsbald ihre Konfession. Im Binger Totenbuch beispielsweise ist unter dem 28. Dezember 1675 der Tod von Samuel Gauder aus der Schweiz vermerkt, der bereits vor längerem seiner calvinischen Häresie (*abiurata ... haeresi sua calviniana*) abgeschworen habe und nunmehr, mit allen heiligen Sakramenten versehen, fromm in Gott entschlafen sei<sup>37</sup>. Obwohl man *keine Ursach hat, die Graffschafft mit noch mehrern armen Leithen zubesetzen*, nimmt die Sigmaringer Regierung 1676 den aus Nussbaumen bei Stein am Rhein stammenden und bereits seit 15 Jahren im unteren Laucherttal als Knecht in Diensten stehenden Adam Eisele unter anderem auch deshalb als Untertan und Bürger in Veringendorf an und willigt in seine Heirat mit einer dortigen Witwe ein, weil er die zwinglische Religion zugunsten der katholischen verlassen habe und darin zu verharren begehre<sup>38</sup>.

32 Binger Kirchenbuch 1636–1700 (wie Anm. 6), Ehebuch, Eintrag v. 21. 1. 1659.

33 Nennungen von Großdietweil z.B. im Binger Kirchenbuch 1636–1700 (wie Anm. 6), Eheregister v. 21. 1. 1659, 23. 1. 1661 und 30. 7. 1673, von Pfäfers unter dem 11. 4. 1660 und 8. 1. 1673, von Bregenz und Umgebung am 23. 11. 1665, o.T. o.M. 1683, 25. 11. 1687 und 27. 3. 1689.

34 Amtsprotokolle der Grafschaft Sigmaringen 1673–1676 (wie Anm. 22), Eintrag v. 6. 3. 1674, fol. 42vf., 1676–1680 (StAS Ho 80 Bd. 2 Paket 228), Eintrag v. 20. 10. 1676, fol. 7vf; Rechnungen der Grafschaft Veringingen samt zugehörigen Dorfschaften aller derselben Einnahmen und Ausgaben an Geld 1673/74 u. 1676/77 (FAS NVA 31773).

35 JOHANN SCHUPP: Die Einwanderung aus den Alpenländern in den Pfullendorfer Pfarrbezirk 1600–1800. In: Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 65. Heft (1938), S. 86–107.

36 Allg. hierzu G. FRANZ (wie Anm. 2), S. 75f.

37 Binger Kirchenbuch 1636–1700 (wie Anm. 6), Sterbebuch, Eintrag v. 28. 12. 1675.

38 Amtsprotokoll der Grafschaft Sigmaringen 1673–1676 (wie Anm. 22), Eintrag v. 30. 6. 1676, fol. 45vff.